

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
8 (1894)**

49 (1.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216024)





Entscheidung ist in dieser Sache indessen bisher noch nicht getroffen worden. — Die Zahl der Proletarier des Geistes ist, wie man sieht, überall im Wachsen. Eine durchaus logische Folge unseres ganzen verkehrten Systems. Die Arbeit der Hände ist durch den Kapitalismus in einem Grade entwertet, daß sie keine menschenwürdige Existenz mehr garantiert. Dem eben die Mittel zu Gebote stehen, sucht Rettung in einem „höheren“ Beruf. Aber auch dort herrscht die greulichste Ueberfüllung und eine Reihe der „Studierten“ sinkt in's Proletariat.

— Unter dem neuen Kurs. Gegen unsere Genossen und Redakteur der „Thüringer Tribüne“, Hülle, verhandelte vorigen Donnerstags die Strafkammer zu Erfurt von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr wegen verschiedener Anklagen. Im ersten Falle war Hülle wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf Freisprechung. Im zweiten Falle wurde Hülle wegen Beleidigung von Militärpersonen zu 50 Wk. Geldstrafe verurteilt, die Staatsanwaltschaft hatte 1 Monat Gefängnis beantragt; im dritten Falle: Beleidigung eines Polizeierzantens, 100 M. Geldstrafe (Antrag 2 Monate Gefängnis). In der vierten Sache erfolgte Freisprechung, der Staatsanwalt hatte 1 Woche Gefängnis beantragt; sie betraf Beleidigung eines Gensdarmes. In dem bekannten Fall Kortum wurde Hülle schließlich zu 100 M. verurteilt, der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

— Auch ein Zeichen der Zeit ist eine Verfügung, die der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht zu Köln, Geheimrer Ober-Justizrat H. Hamm, soeben an die Landesbeamten seines Gerichtsprengels erlassen hat. Danach dürfen fortan keine Vornamen mehr in das Geburtsregister eingetragen werden, welche an die französische Revolution erinnern. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund Verfügung des königlichen Herrn Justizministers vom 29. 1. 94 werden Ew. Wohlgeboren verhandelt, daß, wenn im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts gemäß dem aus dem letzten Hefenregister geführten Gebot vom 11. Germinal XI. und ebenso dem Berg geführten Gebot vom 12. November 1809 in die Geburtsregister neben den im Kalender vorkommenden Vornamen nur solche eingetragen werden dürfen, welche der alten Geschichte angehören, unter diesem letzteren Ausdruck nicht das Mittelalter im Gegensatz zum Mittelalter und der neuen Geschichte zu verstehen ist. Viel mehr hat die gedachte Gebotsvorschrift den Gegensatz zwischen der Zeit vor und nach der im Ende der vorigen Jahrhunderte in Frankreich eingetretenen Staatsumwälzung im Auge, und ihre Tendenz geht dahin, von der Eintragung in die Staatsregister solche Vornamen auszuschließen, deren Bildung sich in die Namen der während der französischen Revolution an die Öffentlichkeit getretenen Persönlichkeiten anlehnt, oder sonstige eine Einbeziehung auf die Ereignisse jenes Zeitraumes enthält.“

Die Verfügung des Herrn Oberstaatsanwalts, die ein unter der beginnenden Reaktion erlassenes französisches Gebot aus dem Anfang dieses Jahrhunderts so unvermerkt wieder in Erinnerung bringt, wird, so bemerkt mit Recht das „Berl. Tagebl.“, dem Zeitalter der französischen Revolution auch nicht ein Teilchen von seiner historischen Größe nehmen können. Das Merkwürdige ist nur, daß diese Negation der französischen Revolution ausgeht von dem Vertreter eines Standes, der seinen historischen Ursprung gerade in der französischen Revolution hat, der Staatsanwaltschaft.

— Gegen die Konsumvereine, natürlich nur gegen die von Arbeitern gegründeten, erhoben die Konventionen und auch Antisemiten ein lebhaftes Geschrei. Was sagen aber die Vertreter des Militarismus zu folgender Nachricht aus Berlin: „Große Beunruhigung rufer unter den Fleischer und Kleinhändler auch hier in Berlin einige Erlasse von Militärbehörden hervor. So

hat der Kommandant von Döbeln in Sachsen, Graf Bigthum v. Eckardt, laut Regimentsbefehl angeordnet, daß die Soldaten sämtliche Verbrauchsgegenstände, welche der Regiments-Konsumverein führt, ausschließlich bei diesem und nicht bei den Wärrern zu kaufen haben. Zu widerhandelnde werden mit 2 Tagen Haft bestraft. Ferner verlaunt, daß es einer der größten Fleisch-Exportgesellschaften Australiens, der „Pastoral Finance-Association“ in Sidney, gelungen ist, für die deutsche Armee Lieferungen zu erhalten. Die Gesellschaft beabsichtigt, ein eigenes Depot von Kalbfleisch in Hamburg anzulegen, um das Fleisch nach allen Richtungen mit Leichtigkeit und Sicherheit versenden zu können.“ Damit soll wahrscheinlich der „Mittelstand“ gehoben werden!

— Die Petition der berühmten zwei- und vierzig Gemeindevorsteher um Dresden ist seitens der Finanzdeputation A der Zweiten sächsischen Kammer beraten worden und beantragt dieselbe: die Kammer wolle beschließen, die Petition der Gemeindevorstände der Umgebung Dresdens, insofern sie einen allgemeinen Notruf gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie enthält, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen und hierbei die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung mit allen zulässigen Mitteln dem Unfugstreifen und den Ausschreitungen der staatsverleibenden Elemente entgegenzutreten werde. Die Petition wird in den nächsten Tagen im Landtage zur Verhandlung kommen. Wir dürfen gespannt sein, wie die Ordnungsparteien das Monstrum verteidigen werden. Von sozialdemokratischer Seite wird ihnen scharf zu Leibe gegangen werden.

**Schweiz.**

Jürich. Der am Sonntag in Olten stattgehabte demokratisch-freimüthige Parteitag beschloß, eine neue Parteiorganisation einzuführen und lehnte eine Initiative der Verfassung, betreffend das Recht auf Arbeit, die Unantastlichkeit der Konsumsteuern, sowie das Tabakmonopol und die Vertilgung eines Theiles der Jolleinnahmen unter die Kantone, ab. Durch andere Resolutionen wurden die Vertilgung der Arbeitslosen und die Subvention der Volksschule durch den Bund befürwortet. Sämtliche Beschlüsse wurden nahezu einstimmig angenommen. Die Neubildung der Partei richtet sich gegen die Sozialdemokratie und die konservativen Parteien.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 27. Februar. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Brig. ist gestern auf einem Auszuge plötzlich verstorben. Dr. Brig war Rechtsanwält und ein eifriger Verwaltungsbekämmer. Er zeichnete sich durch Energie bei der Durchführung der Arbeitlosen und die Subvention der Volksschule durch den Bund befürwortet. Sämtliche Beschlüsse wurden nahezu einstimmig angenommen. Die Neubildung der Partei richtet sich gegen die Sozialdemokratie und die konservativen Parteien.

**Frankreich.**

Paris, 27. Februar. Der Schwurgerichtshof verurtheilt heute den Anarchisten Marpaux zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Marpaux hatte einen Polizeiamt, welcher ihn wegen Diebstahls verhaften wollte, getödtet. — Heute Vormittag wurden weitere zehn Hausdurchsuchungen bei Anarchisten vorgenommen und sechs Personen, darunter ein Italiener Namens Rossi, verhaftet. — Der Ministerrath beschloß, einen Kredit von 17 000 Fr. zu verlangen, um die durch die anarchischen

Attentate vom 12. und 20. ds. betroffenen Opfer Schloß zu halten, bezw. zu unterstützen.

— Neben den bereits gemeldeten Gemeinderathswahlen in Paris wurden am Sonntag in Frankreich auch zwei Senatorenwahlen vollzogen und zwar in den Departements und dem Aude-Departement. Der republikanische Deputierte Poncevay wurde zum Senator im Departement der Vogesen, der republikanische Deputierte Mir im Departement Aude gewählt. Beide Departements waren früher gleich, falls durch Republikaner vertreten. Bei der Wahl Mir kam es, wie der Telegraph meldet, in Carcassonne zu Unruhen, welche von der Gensdarmrie bald unterdrückt wurden.

**Amerika.**

Port Louis. Ein Wirbelwind hat vorige Woche die Insel Mauritius heimgesucht und furchtbare Verheerungen angerichtet. Am Schlimmsten hat er an der Eisenbahn zwischen Port Louis und Mahébourg gewüthet. Ein ganzer Eisenbahnzug wurde in den Coromandelhühen gestürzt. 50 Fahrgäste wurden getödtet und viele andere verwundet. Vom Innern der Insel sind noch keine Berichte eingelangt. Die Verheerung ist jedoch ohne Zweifel groß. Rio de Janeiro. Der Bürgerkrieg wird mit wechselndem Glück weiter geführt. Nun hat das Regimentsgeschiff „Nichteroy“ ein Kriegsschiff der Kaiserlichen in den Grund geschossen.

**Sozialpolitisches.**

— Statistisches vom Berliner Gewerbe. gericht. Beim Gewerbegericht in Berlin sind in der Zeit vom 10. April bis 31. Dezember 1899 eingegangen 10 389 Klagen, welche 11 464 Termine verursacht haben und zwar 8738 vor dem Einzelrichter und 2726 Termine vor der Kammer. Erledigt wurden diese Prozesse: durch Richterscheine der Parteien 845, durch Klagenrücknahme 750, durch Vergleich 70, durch Bergleich 3449, durch Anerkenntnis 126, durch Verläumdnisurtheil 1375, durch kontraktatorische Verhandlung 2050.

**Aus Stadt und Land.**

Bant, 28. Februar. Heute wird im obdenburgischen Landtage das neue Gehaltsregulativ für die Zivilkassabienner beraten. Dieses Regulativ gilt für die höheren Beamten und hat eine ausgleichende Tendenz. Das Regulativ wird, wenn es angenommen wird, vorüber ein Zweifel herrschen soll, für das Herzogthum eine Mehrbelastung von 80 000 Mark bringen. Der Finanzausschuß, der die Annahme empfiehlt, hat einige Abträge gemacht, aber auch einige Erhöhungen eintreten lassen. Wenn wir auch die Nothwendigkeit der Regulierung der Gehälter dieser Beamten gerne zugeben wollen, so sind wir doch der Meinung, daß eine Regulierung und Erhöhung der Gehälter der unteren Staatsbeamten, als Gerichtsdiensten, Amtshofen und deren Gehilfen, Aufschichtsbeamten und Gefängniswärtern, Schullehrern, besonders der Nebenlehrer 1. und 2. Klasse u. s. w., doch viel notwendiger gewesen wäre, als bei den höheren Beamten. Bei dem vorliegenden Gehaltsregulativ handelt es sich um Gehälter von über 3000 M., während bei den von uns als nothwendig zu berücksichtigenden Beamten es sich zumeist um Gehälter unter 1500 resp. 1000 M. handelt.

Bant, 28. Februar. Am nächsten Sonntag hält der „Banker Konsumverein“ seine Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der reichhaltigen Tagesordnung ist der Geschäftsbericht über das zweite Halbjahr des vorigen Jahres. Bemerkenswert ist von der Tagesordnung noch der Antrag des Vorstandes, resp. Aufsichtsrathes, die Ver-

**Herbe Lehre.**

Soziale Studie von Edmund Schräpel.

3 Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Friedrich fuhr nach einer kleinen Pause, zu Frau Holz gewendet, fort:

„Verschlossen ist und die Welt des Wissens, nach welcher der Geist und das Herz des Menschen in ewiger Sehnsucht ringt, denn nur das Geld öffnet die Pforten zu dieser lichten, reinen Welt und durch unserer Hände Arbeit können wir uns dieses Geld nicht verdienen! — Selbst um in die freie Natur zu bringen, aus der Grabes luft der Werkstätten und Fabriken, bedarf es wieder des die Welt beherrschenden Geldes. Nichts bleibt uns vom Lohne unserer Arbeit übrig, wenn wir die Bedürfnisse des Lebens befriedigt haben und nur selten können wir uns den Genuß einiger freier Atemzüge in der großen, freien Natur, welcher selbst den Tieren des Feltes und Waldes als unveräußerliches Recht gegeben wurde, gönnen. Man besingt den Vogel, der gefangen im Käfig sein Leben vertrauert, das Pferd, das zusammenbricht in dem Gespinnst des Lastmagens, aber wer füllt mit dem Menschen, der mit unsichtbarer Kette in dem engen Käfig der Nothwendigkeit gefesselt ist, wenn er gedrohen zusammenzubrechen unter der Last der Arbeit, die er bis zur Grenze seiner Kräfte tragen muß, um nichts weiter zu erreichen, als die Mittel, diese Kraft zu erhalten, zu ergänzen zu erneuerter Anstrengung.“

Seine Hand, welche er auf den Tisch gelegt hatte, ballte sich zusammen, sein starrer Blick richtete sich in's Deere.

Sophie hatte Friedrich mit Theilnahme zugehört; als er gendert, zeigte sie sich ein wenig zu ihm hinüber und sagte mit weicher, aber ernster Stimme:

„Wie wahr es ist, was Sie sagen, mein lieber Radbar, wer empfände das nicht von denen, die zum harten Looße der Arbeit durch ihre Geburt verurtheilt sind.“

„Aber sehen Sie“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „die Reichen gehen einher, einsam in der rauschenden,

bewegten Welt, im Halden nach künftigen Genüssen finden sie den Menschen und das Menschenherz nicht; jedoch wir im dunkeln Eiserfeld der Arbeit und Armut, wir finden unseren Nebenmenschen, verstehen den Herzschlag des Anderen, schließen uns in aufrichtiger, unheimlicher Freundschaft und thätiger Liebe aneinander. Das Reich des Wissens, es ist nur schwer und mühsam für uns zu erschließen; ist es aber unserer Liebe gelungen, eine seiner Perlen zu gewinnen — ist sie dann nicht ein groß-er Schatz für uns, als für Jene, denen diese Perlen in den Schooß geworfen werden und die sie nur benutzen als ein Spielwerk, eine Täuschung? — Sehen Sie um sich, den stillen Kreis unserer Häuslichkeit — wie bindet uns da die gemeinnamige Arbeit, wie wirth wird da das gemeinam Ertragnisse!“

„Die Häuslichkeit“, entgegnete Friedrich, welcher ihren Worten aufmerksam und dankenoll gefolgt war, leuzend. „Sie sprechen von der Häuslichkeit, als ob nicht auch diese für uns verschlossen wäre. Die Frau ist geschaffen von der Natur mit der Liebe zum Schönen, zum Licht und zur Freiheit. Können Sie diese Lebensbedingungen Ihres Lebens finden in einer Häuslichkeit, wie wir, die Männer der Arbeit, sie ihnen bieten können?“

„Sind wir denn nicht der beste Beweis“, entgegnete Sophie in heiterem Tone, „daß die Wohnungen der Armut nicht allen Reizes entbehren? Kann es denn eine freundlichere Häuslichkeit geben, als dieses kleine Zimmer, diesen einfachen Tisch? Hat uns denn unsere Unterhaltung nicht geistige Anregung gegeben, haben wir uns denn nur mit den rohen Bedürfnissen des materiellen Lebens beschäftigt?“

Ein Zug von Schalkhafter Raune erschien wie ein flüchtiger Witz auf ihrem sonst immer ernsten Gesicht und gab demselben einen wunderbaren Reiz.

Friedrich senkte die Augen, ein leises Zittern durchbelebte seine Gestalt.

„Sind wir nicht“ fuhr die junge Frau nach einer Pause fort, „der beste Beweis, daß sich der Mensch in den Kreisen der Armut leichter zum Menschen findet? —

Gestern hatten wir von unserer Existenz keine Ahnung — heute sprechen wir wie alte Freunde frei und offen, wie wir denken, miteinander; Sie haben mich in Ihrem Herzen lesen lassen, ich offenbare Ihnen meine geheimsten Gedanken in dieser Beziehung. Hätten wir uns gefunden, wenn wir nicht durch die Brüderlichkeit der Arbeit verbunden wären?“

Statt einer Antwort zeigte er ihr die Hand.

Diese Hören zeigte sie ihm die ihre und erwiderte den kräftigen Druck, mit welchem er ihre Finger umschloß.

Frau Böhme war eingeschlafen.

„Wir brauchen morgen früh unsere Zeit“, sagte Frau Holz aufstehend und mit einem leichten Schlag auf die Schulter die Wirthin erweckend, „es ist schon Zeit, zur Ruhe zu gehen. Ich danke Ihnen, Frau Böhme, für den angenehmen Abend, auch Ihnen Herr Friedrich.“

„Hoffentlich werden wir öfter zusammen sein“, sagte Friedrich bittend.

„Gewiß, gewiß, sie muß kommen!“ rief die alte Frau lebhaft.

„Willest du gellingt es uns dann“, sagte Sophie lächelnd, „Herrn Friedrich zu überzeugen, daß Arbeit und Armut eine heitere und herzliche Häuslichkeit nicht unmöglich machen.“

„Wenn Sie zu mir Herr Friedrich sagen“, entgegnete der junge Arbeiter lächelnd, „so müssen Sie mir auch erlauben, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen, Frau.“

„Sophie“, sagte dieselbe einfach, worauf sie nach einem „Gute Nacht“ mit leichtem, elastischen Schritt das Zimmer verließ.

„Eine vortreffliche Frau“, sagte Frau Böhme, ihr nachblickend, „welch ein Glück, daß sie das Schicksal in mein Haus geführt hat.“

Der junge Hühnerling entgegnete nichts und ging still und sinnend in sein Gemach. Immer und immer tauchte in seinen Träumen das Bild der jungen Frau vor ihm auf, jener Frau, die so plötzlich wie eine lichte Erscheinung in sein einsames, dunkles Leben getreten war. (F. f.)



ausstellen an Sonn- und Festtagen ganz zu schließen. Diese Annehmlichkeit für die Vagabunden und deren Personal ist nach unserer Meinung leicht und ohne Schaden für den Verein durchzuführen. Jedemfalls erwidert sich der Verein, wenn der Antrag Beschluß wird, durch dies gute Beispiel ein Verdienst um die Durchführung der vorläufigen Sonntagserube.

**Vant, 28. Februar.** Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, daß heute Abend die Verlammlung des Metallarbeiterverbandes und morgen (Donnerstag) die Verlammlung des Bäckervereins anställt, weil zahlreiche Mitglieder, die auf der Werft beschäftigt sind, Ueberstunden arbeiten müssen.

**Vant, 28. Februar.** Für die mit dem 12. März beginnende Schwurgerichtsperiode zu Oldenburg sind aus dem Amt und der Stadt Jever als Geschworene ausgelost worden: Bankier Josten, Rademacher J. C. Schröder, Klein-Ottom, Apolbecker König, Vant, Herrn. Jansen, Gierke. Soweit die jetzt bekannt ist, werden fünf Fälle zur Verhandlung kommen.

**Vant, 27. Februar.** In Oldenburg haben aus Anlaß der Diphtherie-Epidemie, die auch dort herrscht, der Amtsarzt und Herr Stadtarzt Dr. Nuttray die Anwendung eines neuen Heilmittels, des Diphtherie-Antitoxin, das ein Berliner Arzt Dr. Behring erfunden, empfohlen. Das Diphtherie-Antitoxin, mit welchem man, nebenbei bemerkt, auch noch den Starrkrampf heilen zu können behauptet, wird, wie das Cochin und die Impfpumpe, eingespritzt und zwar vor der Erkrankung. Der Stadtarzt Dr. Nuttray in Oldenburg hat Stoff für 150 Einspritzungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt bekommen und wird die Einspritzungen vornehmen.

**Vant, 28. Febr.** Der letzte große Sturm hatte nach den Beobachtungen der Hamburger Seewarte die Windstärke 11, berechnet nach der 12-stündigen Scala von Beaufort, erreicht also nahezu die größte hier bekannte Stärke; das bedeutet eine Windgeschwindigkeit von 25,7 m in der Sekunde oder 49,8 Seemeilen in der Stunde. Der Druck auf 1 Quadratmeter beträgt dabei nicht weniger als 70 kg.

**Heppend, 28. Februar.** Der nächste Gerichtstag für die Gemeinde Heppend wird am Montag den 5. März in Hof's Gasthause stattfinden.

**Wilhelmshaven, 27. Februar.** Die Rede des Kaisers, gelegentlich des „Jubiläumfestes“ des Kaisers „König Wilhelm“, ist durch die ganze liberale Presse gegangen, ohne daß ein einziges Organ den Muth oder den Männerhoh vor Kaiserthronen gefunden hätte, dieselbe zu kommentieren. In einigen sogenannten demokratisch-freimüthigen Blättern, wie z. B. dem „Vareler Gemeinmüthigen“, war die Stelle der Rede, welche eine Kritik herausfordert, gekipert gedruckt — das war Alles! Der Kaiser sagte bekanntlich, daß dem Schiff im Jahre 1870 die undankbare Aufgabe zugefallen sei, nicht vor den Feind zu kommen, sondern sich begnügen zu müssen, die Rüsten des Vaterlandes zu schützen. Ohne Zweifel hat diese Auffassung des Kaisers bei der großen Mehrzahl des deutschen Volkes Befallen erregt und wird sie nicht getheilt, weil man im Volke der Ansicht ist, daß es ehrenvoller sei, den Boden des Vaterlandes zu schützen, als im Feindlande Kriegslaheren zu führen. — Die liberale Presse ist eben hier wie in noch gar vielen anderen Dingen nicht mehr das

Scho des Volkes und eines freisittlichen Bürgerthums. Das Letztere soll es überhaupt eigentlich nicht mehr geben. **Oldenburg, 27. Februar.** O, welche Lust, Soldat zu sein! Eine Aussehen erregende Scene spielte sich gestern in der Reithahn der hies. Dragonerkaserne ob, welche die tiefste Enttäuschung bei dem angesammelten Publikum hervorrief. Eine Abtheilung der 5. Schwadron unter Führung des Leutenants v. Reben machte dem Anschein nach Straßübungen, wobei besonders ein Soldat unerbötig gebrüllt wurde. Nicht allein, daß dessen Pferd durch einen bellenden Hund fortwährend aufkam, sondern die noch folgende Droß wurde dem Pferde von den Reithahn zweier, in der Front stehender Unteroffiziere beigebracht, von denen der Eine, Jansen ist sein Name, sich besonders hervorthat, so daß ihm schließlich eine Dame urief, er möge sich nur nicht zu sehr aufspielen! Der Soldat mußte, obwohl er durch diese Tortur vom Pferde zweimal in den Dreck und dreimal in eine Hecke geworfen wurde und dabei dreimal seine ganze Perle, immer wieder diese „Übung“ machen, während ihn der Unteroffizier S. „Schlapper B...“ schalt. Schließlich muß das „Exercitium“ wohl genügend gewesen sein, denn der Soldat wurde, aus verächtlichen Körperstellen blutend, abkommandirt, begleitet von den Beileidsbezeugungen des Publikums. Nun meinte noch Jemand an dem Schlaraffenleben in der Ferienkolonie!

**Nordenham, 26. Febr.** Hier hat sich vor einigen Abenden ein Unglücksfall ereignet, dem leider ein hoffnungsvolles blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Das Dienstpersonal des Landmanns Tangen von Gröndland hatte von der Herrschaft die Erlaubnis erhalten, die letzte Theater-Vorstellung „Robert und Bertram“ des Berliner Ensemble-Theaters in Nordenham besuchen zu dürfen und es machten sich die Knechte, Mägde und die Rammell um 7 Uhr auf den Fußmarsch nach Nordenham. Sie mußten die hier über das Stielte führende Eisenbahnbrücke passieren, welche mit keiner Einriedigung versehen ist; die Rammell sel. Wierichs betrat zuerst die Brücke und hatte das Unglück, auszugleiten und von dieser beträchtlichen Höhe in das Stielte zu stürzen. Dieselbe ward zwar noch lebend an das Ufer gezogen, auch war alsbald ein Arzt zur Stelle, demnach verstarb die Bedauernswerthe, wie die „Nachrichten“ in Elsfleth melden, nach Verlauf einiger Stunden.

**Vermischtes.**

— **Großfeuer.** Die große Fabrik des „Vereins deutscher Oelfabrikanten“ zu Rothenburgort bei Hamburg ist total niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Ein Feuerwehrmann ist verbrannt. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

— **Das Schicksal einer Näherin.** Die Näherin Helene Conrad war fünf Jahre bei dem Schneidermeister S. in der Köhlerstraße in Berlin beschäftigt und that brav und fleißig ihre Pflicht, bis sie am 1. Oktober vorigen Jahres plötzlich entlassen wurde. Das ging so zu: Von dem Stiefsohn des Meisters war das häßliche Mädchen mit Liebesanträgen verfolgt worden und sie, die allein in der Welt stand, hatte sich dem jungen Menschen schließlich hingegibt. Das ging alles soweit, bis die Zeit heranrückte, daß die Braut des ebenfalls im Hause seines Vaters beschäftigten jungen Mannes ein Kind das Leben geben sollte. Durch besonders liebevollwüthigen Umgang zeichneten sich der Bräutigam und dessen Eltern in der letzten Zeit

gerade nicht aus, im Gegentheil spielte Helene im Hause ihrer Schwiegereltern fast die Rolle einer Sklavin, die zu allen möglichen Dingen gut war und mit wahrer Gier war die Schneidersfamilie darauf verfallen, die Arbeitskraft der Näherin bis zum letzten Augenblick auszunutzen. Aber Helene ließ alles mäßig über sich ergehen, sie arbeitete bis zur äußersten Abspannung und selbst die Mißhandlungen, denen sie vielfach ausgegesetzt war, ertrag sie mit übermenschlicher Geduld in der Hoffnung, daß sie im Hause der Schneidersfamilie wenigstens ihr Wochenlohn werde abhalten können. Doch es kam anders. Als die Eltern sahen, daß die Niederkunft jeden Tag vor sich gehen konnte, entließen sie im Einverständnis mit dem braven Sohn die Näherin Knoll und Fall. Einen Tag nach der Entlassung gab Helene einem Mädchen das Leben. Von ihrer Schlafstelle aus schickte die Wöchnerin zu ihrem Verführer, aber dieser ließ auf alle Bitten um Unterstützung taub und auch seine Eltern erklärten, mit der „Dirne“ nichts weiter zu thun haben zu wollen. Und der brave Bräutigam hatte Glück. Der Gram warf die Mutter auf's Krankenlager und wenige Monate nach der Entbindung starb sie im Krankenhause am Urban, ohne daß ihr Verführer auch nur einen Finger um sie gerührt hätte. Glücklicher Weise hatte sich bei Zeiten ein kinderloses Ehepaar in der Gräberstraße, welches Zeuge des Schicksals der armen Näherin war, des Kindes angenommen, das jetzt auch die prächtige blüht und gedeiht. Der junge Verführer aber freut sich seines pyramidalen Glücks, wenn auch die entrüstete Nachbarschaft mit Fingern auf ihn und seine faulernen Eltern zeigt.

— **Japanisches Heirathsgesuch.** Mit der europäischen Kultur haben die Japaner sich auch dem „nicht mehr ungemöhnlichen Wege“ bemächtigt, auf dem der moderne Kulturmenschen des Westens in das himmlische Reich der Ehe gelangt. In einem japanischen Blatte ist folgende Annonce veröffentlicht: „Eine junge Dame möchte sich verehelichen. Sie ist sehr schön, hat ein rothes, von dunkeln Krauhaar umrahmtes Gesicht, Augenbrauen von der Form des Halbmonds und einen sehr kleinen und sehr süßlichen Mund. Auch ist sie sehr reich, reich genau, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen bewundern und in der Nacht die Sterne am Himmel besingen zu können. Der Mann, auf den ihre Wahl fiel, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr ein Grab theilen wollen.“

**Literarisches.**

— **Hak und Liebe.** Der reifere Jugend erzählt von Theobald Berra. Verlag von Ernst Rich, Leipzig. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteurs. 36 Druckseiten mit farbigen Bildern und zahlreichen Holzschnitten zum Preise von 20 Pf. Die rasche Aufeinanderfolge dieser Jugendgeschichten spricht sich für die warme Aufnahme, die sie in den Kreisen der Leser finden. Wir freuen uns, daß in ihnen dem Arbeiter eine Jugendliteratur zugänglich gemacht wird, die er in erster Linie erwünschten kann. Was mühen alle Anpreisungen von Literatur, die für den Arbeiter zu teuer und daher für ihn überhaupt unzugänglich ist. Der Inhalt der vorliegenden Schrift ist ganz vortreflich gewählt und führt dem Leser in greifbarer Weise die Widersprüche und schmerzlichen Ausbeurtheilungen der Klassenverhältnisse vor Augen. Hier finden wir die Unterhaltung mit der Auffklärung über die Verhältnisse unserer kapitalistischen Gesellschaft in weicherer Weise verknüpft. Die Jugend liest dieses Buch mit Spannung und nimmt gleichseitig kritische Ideen von kleinem Werte in sich auf. Im Interesse des Proletariats ist die weiteste Verbreitung dieser Schriften auf das Warmste zu empfehlen.

**Submissionen.**  
Der Stadtmagistrat von Wilhelmshaven fordert zur Submission über Erd- und Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Schieferbedeckung, Klempner-, Tischler-, Glaser- und Malerarbeiten zur Herstellung eines Anbaues am Rathhause auf. Termin zur Offertenabgabe **Mittwoch d. 7. März** Vormittags 11 Uhr. Zeichnungen liegen in der Registratur des Rathhauses aus.

**Oeffentliche Verkäufe.**  
Das Großherzogliche Amt Barel hat in den Staatsforsten des Neuenburger Reviere Holzverkäufe angesetzt:  
1) am **Montag, 12. März**, in der Hasenweide u. den benachbarten Schlägen. Verkauft wird Bau-, Nutz- und Brennholz. Versammlungsort der Käufer Loos Nr. 1 der Eichen in der Hasenweide.  
2) am **Dienstag, 13. März**, im Schweinebrüder Fuhrenkamp. Verkauft wird Bau-, Nutz- und Brennholz, sowie Bohnenstangen und Schlangenspäße. Versammlungsort der Käufer auf der Chaussee im Schweinebrüder Fuhrenkamp.

Die dem preussischen Fiskus gehörigen fünf Landstellen (Weideländereien) in den Gemeinden Neuenbe und Vant zur Größe von 9,9498, 17,1861, 20,6852, 17,2152 und 41,3911 Hektar, von denen zwei südlich und drei nördlich des Ems-Jadekanals belegen sind, sollen am **12. März d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Hotel Prinz Heinrich in Wilhelmshaven öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Gesucht ein Stundenmädchen.**  
H. Häbner, Tombelch, Schmidstraße 8.

**Verein der Heizer.**  
**Einladung**  
zu dem am **Sonnabend, den 3. März 1894** bei Herrn **Raschke, „Tonhalle“**, stattfindenden  
**1. Stiftungs-Feste**  
bestehend aus  
**Konzert, Theater, Vorträgen und Ball.**  
Anfang Abends 8 Uhr.  
Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei sämmtlichen Vereinsmitgliedern zu haben.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Holz-Verkauf.**  
Donnerstag den 1. März d. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
sollen bei der großen Drehbrücke  
**ca. 50 Haufen**  
**Brenn- und Nutzholz**  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
**H. Begemann.**

**Das Pfand- und Leih-Geschäft**  
von  
**J. H. Paulsen,**  
Bant, verl. Koonstraße,  
empfiehlt sich zur Annahme von **Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen, Herren- und Damen-Garderoben,**  
— sowie —  
sämtlichen Gegenständen aller Art.  
**Zu vermieten**  
eine kleine freundliche Wohnung.  
Grenystraße 4.

**Waaren-Haus**  
**B. H. Bührmann.**  
Schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe**  
für die  
**Konfirmation**  
in glatt und gemustert, aus reiner  
Wolle, doppelt breit,  
**Meter von 75 Pf. an.**  
**Massen-Anwahl**  
in sämmtlichen Qualitäten  
bis zu den hochfeinsten,  
elegantesten Sachen.

**Zu vermieten.**  
Die bisher von Herrn Brunns benutzten  
**Keller-Räumlichkeiten**  
**Bismarckstraße 14**  
verbunden mit großer **Unterwohnung**,  
sowie allem Zubehör, Friedhof, überhaupt  
wie es ein **Bier- und Gemüschändler**  
gebraucht, sind zum 1. April oder Mai  
miethfrei.  
**A. Heinen, Wilhelmshaven.**

**Wulf & Francksen**



*Größe klein ist stets die billigste*

**Ausstellung fertiger Betten.**

**Einschläfige Betten Nr. 10**

aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Rissen	7,—
Mitt. 27,50	
zweischläfig	Mitt. 31,—

**Einschläfige Betten Nr. 10b**

aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Rissen	9,—
Mitt. 36,—	
zweischläfig	Mitt. 40,50

**Einschläfige Betten Nr. 11**

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Rissen	10,—
Mitt. 45,—	
zweischläfig	Mitt. 50,50

**Einschläfige Betten Nr. 12**

Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Rissen	12,—
Mitt. 54,50	
zweischläfig	Mitt. 61,—

**Damen- und Kinder-Garderobe**

wird nach den neuesten Moden und Schnittten angefertigt von

**Helene Lübben,**

Gte der Grenz- u. Wilhelmsh. Str.

**Waarenhaus B. H. Bührmann.**

Abtheilung für **Ausstattungen.**

78 Centimeter breite **Bettköper** garantiert federdicht **50 Pf. per Meter.**

Ferner: **Sämmtliche Aussteuer-Artikel:** Bettzeuge, Leinen, Halbleinen, Federn und Daunen etc.

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.

**Eine gut gerein. dann. Feder** liefere ich schon für **60 Pf. per Pfund.**

**Atlethen-Klub „Nordische Eiche“.**

**Einladung**

zu dem am **Freitag, den 9. März 1894** in der „Tonhalle“ des Herrn **Raschke** stattfindenden

**1. Stiftungs-Feste**

bestehend in **Sonjert, Theater, Vorträgen, Athletik und nachfolgendem Ball.**

**== Anfang Abends 8 1/2 Uhr. ==**

Karten zu 75 Pf. (eine Dame frei) sind zu haben bei Herren **Raschke, Barbier Gerbersmann, Barbier Lubowsky** und bei **H. Kemmen.**


NB. Noch zu bemerken ist, daß sich ein Herr bei unserem Klub angemeldet hat, um Uebungen, welche unser Klub leistet, nachzumachen, wir haben dieserhalb den Herrn auf den 9. März eingeladen. Falls nun der fremde Herr die Uebungen, die ihm vorgemacht werden, nachmacht, zahlt der Klub ihm eine Prämie von 15 Mk.

**Der Vorstand.**

**Gesucht**

zum 1. oder 15. März ein ordentliches **Mädchen**, das mit Kindern umgehen kann.

Banterstraße 11, 1 Tr. z.



*Größe klein ist stets die billigste*

**Bettfedern und Daunen.**

Qual.	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M
	graue Federn	" "	" "	halbweiße Federn	graue Kupffedern	halbweiße Daunen	weiße Kupffedern	weiße Halbdaunen	weiße Schwannfedern	silbergraue Daunen	weiße Daunen	weiße Daunen
	0,50	0,80	1,30	1,50	2,—	2,—	2,70	3,40	4,—	4,50	5,50	7,—

Unsere Federn und Daunen sind auf das sorgfältigste gereinigt und zeichnen sich durch besondere **Stärke** aus.

**Wulf & Francksen**  
Wilhelmshaven.

**Fortsetzung**

des **Reste-Verkaufs!!**

**Es sind noch vorräthig:**

- Ein Posten Handtücherreste.
- Ein Posten Gardinenreste.
- Ein Posten karrirte Baumwollzeuge für Bettbezüge.
- Ein Posten Cattunreste für Bettbezüge.
- Ein Posten Reste von Leinen, Halbleinen, Parchend, Hemdentuch.
- Ein Posten Schürzenstoffreste.

**Wulf & Francksen.**

**Aufgehobene Verlobung.**

Bekü' Dich Gott, es war so schön gewesen, Bekü' Dich Gott, es hat nicht sollen sein, daß meine Verlobung mit Herrn **Johann Raß** nicht seinerseits, sondern **meinerseits** gänzlich aufgehoben ist.

Tonnbeich, im Februar 1894.

**Amlea Jacobs.**

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus **Malz, Hopfen** und **Wasser** hergestellten

**hellen und dunklen Lager-Biere**

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

**St. Johanni-Brauerei.**  
Contor: Altenstraße 4.

**Codes-Anzeige.**

Gestern Abend verstarb nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter

**Antje geb. Behrends**

im Alter von 31 Jahren. Tiefbetrubt bringen dies zur Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

**Ernst Thiel**  
und Kinder.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1894.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Bestattungsanstande aus statt.

**Gesucht**

ein Lehrling zu Ostern.

**C. Stephan,**  
Kunst- und Handeltgärtnerel, Wilhelmshaven.

---

Einziges Lager **komplet fert. Särge.**

**Th. Popken,**  
Bismarckstraße 34a.

**Hübsch gestickte Sprüche** (sogenannte Hausfegen)

in elegant geknüpften Rahmen zum Preise von **5 Mark** empfiehlt in großer Auswahl

**G. Buddenberg,**  
Volks-Buch- und Bilderhandlung,  
Marktstraße 27.

**Wett-Skat.**

**Dienstag, 6. März:**

**Grosser Wett-Skat** im Lokale des Herrn **Wendland**, „Colosseum“.

**Gesucht**

auf sofort oder später ein **Lehrling** für mein Sattler- und Tapezier-Geschäft.

**Fr. Diez,**  
Wilhelmshaven, Koonstraße 15.

**Zu verkaufen**

**1000 Pfund gutes Heu.**

**J. Nidels,**  
Sanderaltendof bei Martensfel.

**Codes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend unsere liebe Tochter

**Anna**

im Alter von 4 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist.

Bant, 28. Februar 1894.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

**Ferd. Kräger u. Frau** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag den 1. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kreuzstraße 5, aus statt.